

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 13 (1887)

**Heft:** 21

**Artikel:** Das Alkoholgesetz

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427834>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Goblet und Boulanger.

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen  
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n!“  
Ihr habt's erfahren! Tausend edle Herzen,  
Die unterstühten Euer heit' Bemüh'n;  
Allein wahrhaftig, es ist wirklich dummm,  
's ist kein Verlaß auf's Ministerium.

Das war ja ein Programm, das sich gewaschen,  
Das selbst in England man nie schöner fand;  
Für Diplomaten war's zum Haschen, Naschen,  
Ein Wirthshausfressen war's für jeden Stand.  
Nur schade ist's, das liebe Publikum,  
Es traut nie recht dem Ministerium.

Doch war's bei Euch in Wirklichkeit weit besser,  
Man kam entgegen Euch mit Sympathie,  
Man lieferte selbst Schnäbeln an's Messer,  
Und hielt's mit Euch mit strammer Energie.  
Und da, nun ja, das Ministerium  
Zeigt fiel es gar — von selber um,  
zu dummm!

## Auffahrtsglockenstimmen.

Deutschland: O, tönet fort ihr süßen Himmelslieder,  
Bernkunst schweig still — die Mönche kommen wieder!  
Irland: Ach, an der Erde Brust sind wir zum Leiden da.  
Elsach: Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust;  
Die eine duld' ich als ein schwer Verhängniß,  
Die andre regt sich gerne voller Lust,  
Doch bringt ihr Regen sechs Monat Gefängniß.  
Frankreich: Das Spionieren scheint's ist deine Lust!

## Ein neuer Thronfolger für Bulgarien.

Wilhelm von Nassau soll sich Bedenkzeit nehmen, weil es zweifelhaft ist, dass er als Nassauer dort schwimmen kann ohne nass zu werden.

## Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Wenn ich letzten Sonntag eine Stimmlarke, cartulam vocis, gehabt hedde, währe ich ebenfallz ad urnam gegangen. Der Schnaps ist ein spiritus; aber kein spiritus sanctus, der in 8 Tagen zu Pfingsten (Pentecoste — nicht edwa Pintenkosten) ausgegossen würdt und wo man singt: Veni creator! Der andere ist ein spiritus diaboli, wo man sagen sollt: Apage in die Brennerei der Hölle! Die Landesfechter in Mužopolis haben 3 Wochen lang geschnäbelt und es hatt ihnen bei der leeren Theorie der Mund oft gewässert, aber leider nicht gefrieswässert, wie den kappadozischen Zugern. Auf Antrag des Herrn Gobat wurden sämtliche Grampampulipraphren im bernischen Zukunftlatein rettigiert, woson ich Dir die brönnendsten dieser Frage anführen und überzeugen will:

Titul:

De lege alcoholica antispristica fuselique pura helvetica ad immoralem schnabispestilentiam abjuvandam, d. h. über das fusel- und sprittfreie Schweizer schnabgesetz, um der Branntweinbestia abzuheulen.

§ 1. Glasiculus viri pauperis tentator ab ipsis patribus conscriptis et sine fuselo et sine malo spiritu esto, d. h. das Gläslän des armen Mannes soll son den Landesfetern versucht werden und ohne Fauzel und Spritt sein.

§ 2. Schnapsus taliter praeparandus federalis in federali palatio crematur, ut verus ibi dominetur spiritus. Der sothane Bundeschnaps soll im Bundesballast gebrannt werden, damit dort auch wahrer spiritus herrsche.

§ 3. Anno Domini MDCCCXC cantones onculi pecuniam perdere debent. Im Jahr 1890 sollen die Kantone das Ohmgeld ferlieren.

§ 4. Si quis spiritualis fuselarius kartoffelator in flagranti altrapitur, veniet in domum futurae. Wenn aim Kartofelfuselsprittler beim Brennen ertappt würdt, kommt er ins Zuchthaus.

Ich nehme auch gern hie und da ein Budeli, aber nur geistliche Subsistenz, als: Schartöse, Jakobstropfen, Aqua stomatica von Mariazell, Moneta piperis, Vigila propitie! (Wach' Holber!), ein Coniaculus und die Leisenbich perfectus amor, womit ich ferpleibe  
thein semper sobrius frater

Stanispediculus ohne Spritt.

## Maienwonne.

Wohlauf, die Lust ist alloholrein,	Seh, Bürcher, in's Theater eil,
Zeht heit's nicht länger rasten;	Antigone zu loben!
Frisch Turner, Sänger mutzig drein,	Meiniger hast du nicht, derweil
Si gibt Wasser zeht zu kosten!	Magst du Maijünger proben.

Seh Bauer, mach die Neben los,	Nicht unbescheiden, lieber Sohn
Vertrau Herr Pfarrer Kübler!	Vom 19. Jahrhundert!
Die Hize ist zwar noch nicht groß,	Vom Nachbar wird, ich ahn es schon!
Doch Frost wär noch viel übler.	Dein Dulden einst bewundert.

## Das Alkoholgesetz.

A.: „Warum ist es angenommen worden?“

B.: „Man hat die Absicht der Großschnapsbrenner gemerkt und daher wurden sie überstimmt.“

## Natürlich.

Präsident: „Dir sit ang'klagt, dir heigt ufrührerische und hochverrätherische Rede geführt. Wissnit der ech no, was der g'reit heit?“

Angeklagter: „I mag mi a Nut erinnere, als daß i grüst ha, mir bruchi e tei Regierig meh.“

Präsident: „Dir heit also dermit welle zur Empörung und zum Ufhrer reize. Wöhlt der denn mit, daß das bi höchster Straf' verboten ist?“

Angeklagter: „Cha nit begryffe! Da mer nämlich ne Regierig hei, so ist's wäger g'nug a dere, also bruche mer keini meh.“



Herr Feust: „Säged Si au, my Berehrtissi, ihünd Sie Ihres Hündli au a di international Hundustellig in Platzspitz abe?“

Frau Stadtrichter: „O das weiß i wahhaftig nanig; 's macht immer na mit mer, aber i glaube schie gar und schie gar, 's gäbi nüüd drus.“

Herr Feust: „Aber bitti, warum au nüüd, er isch e so herzig und e so munzig, ächi Nasse, es gäbi gwüs e Prämie.“

Frau Stadtrichter: „Ja, aber ebe, mys Männli seit allimal: I gäh d'r nüüd us sääb, mr ha die schlechte Hünd va den andere doch nüüd untersiede und deshalb häd au e Prämie ten Werth.“

Herr Feust: „Ja so, wenn sääb ischt.“